

hälfte des Dolomitgebietes mit Erfolg durchgeführt werden. Das ganze Dolomitgebiet zeigt im großen den Bau einer nach Norden überschlagenen, auf den Dachsteinkalk des Hochkaar-Dürrensteinzuges aufgeschobenen Antiklinale mit Ramsaudolomit im Kern.

In der zweiten, sehr verregneten Aufnahmeperiode wurden einige ergänzende Aufnahmestouren von Weichselboden aus ausgeführt sowie die Aufnahme der Umgebung von Gußwerk begonnen. Hier konnten im Bereiche des Triebenberges im wesentlichen die Bittnerschen Aufnahmsergebnisse bestätigt, jedoch eine weitere Verbreitung der Gosauschichten festgestellt werden.

Das ungewöhnlich ungünstige Herbstwetter des Jahres 1922 zwang zu einem frühen Abbruch der Aufnahmstätigkeit.

Dr. Spengler veröffentlicht über die Aufnahmsergebnisse in diesem sowie in den beiden vorhergehenden Sommern einen ausführlichen Bericht im Jahrbuche der geologischen Bundesanstalt, der sich derzeit im Druck befindet.

Dr. Artur Winkler führte in seinem oststeirischen Arbeitsgebiete die geologische Aufnahme auf dem Spezialkartenblatte Gleichenberg (Z. 18, Kol. XIV) fort und dehnte die Begehungen auf die inzwischen dem österreichischen Bundesstaate einverleibten, auf burgenländischem Boden gelegenen Teile dieses Blattes aus. Hier gelangte speziell die südlichste Region des Burgenlandes, die Umgebung der Orte Jennersdorf und Neuhaus zu eingehenderer Untersuchung.

Von besonderem Interesse erwiesen sich die vulkanischen Bildungen des Neuhauser Gebietes. Vier selbständige Tuffschlote und zwei kleine Basaltdurchbrüche setzen sie zusammen. Der eine der beiden Basalte entspricht einer ausgesprochenen Spaltenfüllung, welche in die lockeren, pontischen Sedimente injiziert wurde. Schollen des Nebengesteins schwimmen in zahllosen kleineren und größeren Fragmenten innerhalb der basischen Lava. Die Sedimente weisen am Kontakt mit dem Basalt kaum eine Veränderung auf; dagegen zeigen die eingeschlossenen Sedimentschollen zum Teile sehr beträchtliche Umwandlungen. Die Spalte von Neuhaus führt einen Feldspatbasalt und steht hiedurch in einem Gegensatz zu den übrigen, aus Nephelin führenden Laven zusammengesetzten Basaltvorkommnissen des oststeirischen Eruptionsgebietes, dem auch diese burgenländischen Ausbruchspunkte zugehören.

In dem Tuffhügel, der von der Ruine Neuhaus gekrönt wird, wurden Einschlüsse saurer Eruptivgesteine angetroffen, die bei dem Ausbruch aus der Tiefe mitgerissen wurden. Diese Blöcke gleichen — nach dem mikroskopischen Befund — vollkommen den Gesteinen des Gleichenberger Trachyt-Andesitmassivs, dessen Entstehung vermutlich schon in das ältere Miozän fällt. Auf Grund dieser Funde kann geschlossen werden, daß die Lavadecken, die vom Gleichenberger Ausbruchspunkte abgeflossen sind, unter der jüngeren Sedimentdecke verborgen, sich aus dem Gebiete von Gleichenberg ostwärts bis in das Burgenland hinein erstrecken.

Ein östlich des Schlosses Tabor (Neuhaus Nord) gelegenes Tuffvorkommnis gibt sich als eine Tuffspalte von nahezu ein Kilometer

Länge zu erkennen, welche die pontische Sedimentdecke durchbrochen hat.

Im vergangenen Oktober wurden im südlichsten Winkel des Burgenlandes im Bereich der Gemeinden Kalk, Krottendorf und Bonisdorf Begehungen durchgeführt, in einem Gebiete, das erst im Herbst des Jahres 1922 nach endgültiger Festlegung der Grenzlinien Österreich einverleibt wurde.

Hier treten, wie schon seit langer Zeit bekannt ist, metamorphe Gesteine (von paläozoischem Habitus) aus ihrer pontisch-sarmatischen Umhüllung hervor. Der Gesteinkomplex erinnert in fazieller Hinsicht an die älteren Schichtglieder des Grazer Paläozoikums (Schöckelkalk, Semriacher Schiefer).

Bei der Ortschaft Kalk finden sich Bänderkalke. Im übrigen herrschen graue und grünliche Tonschiefer (auch Grünschiefer) vor, die zum Teil phyllitischen Habitus annehmen.

Von Interesse ist die Auffindung pegmatitischer Adern, die diesen Gesteinskomplex durchsetzen und die Auffindung Granat führender Phyllitlagen. Vielleicht können die Pegmatitadern mit jenen Tiefengesteinen in Beziehung gebracht werden, die sich im Untergrunde des angrenzenden oststeirischen Gebietes durch die Einschlüsse in den Tuffen von Kapfenstein, Fehring, Feldbach, Riegersburg usw. zu erkennen geben und nicht (oder nur wenig) metamorphen Massengesteinen entsprechen (speziell körnige Granite; vgl. auch den Jahresbericht der Direktion der Geologischen Bundesanstalt pro 1921).

Das Landschaftsbild des südlichsten Burgenlandes ist ebenso wie jenes des angrenzenden, oststeirischen Hügellandes in maßgebender Weise von Gehängerutschungen beeinflusst, wenn auch letztere gegen Osten hin bei der stärkeren Verbreitung schottriger, jungpontischer Ablagerungen und jungpliozäner Terrassenschotter an Bedeutung verlieren. Eine der gewaltigsten Rutschungen, die er bisher überhaupt beobachten konnte, findet sich beim Orte Krottendorf. Man kann hier geradezu von wandernden Sandhügeln sprechen. Letztere sind auf den pontischen Basistonen, die ein mit der Gehängeneigung paralleles Fallen aufweisen, auf eine beträchtliche Erstreckung abwärtsgeglitten.

Im steirischen Anteil des Blattes Gleichenberg wurden ergänzende Begehungen durchgeführt und speziell der Versuch unternommen, die Eruptionsfolge des Gleichenberger Trachyt-Andesitmassivs festzustellen.

Die geologischen Aufnahmen des Blattes Hofgastein (Z. 17, Kol. VIII) wurden in diesem Jahre fortgesetzt. Es wurden im Bereiche des Radhausberges bei Böckstein, am Stubner Kogel (östlich Gastein) und im obersten Rauriser Tale Touren unternommen.

Es konnte hier die Grenze zwischen dem Zentralgneis und seiner Schieferhülle genauer festgelegt werden. Dabei konnte am Ostabfall des Hochnarr (3258 Meter) ein sehr enger Verband zwischen den hier auftretenden gebänderten (aplitischen) Zentralgneisen (= Neubaugneis des Sonnblickgebiets) und den auflagernden Glimmerschiefen festgestellt werden. Kleine Granitadern durchschwärmen den Schiefer und erwecken den Eindruck eines Intrusionskontaktes. Auch die im letztvergangenen Jahre erzielten Neuaufschlüsse in der Goldgrube wurden besichtigt, wobei